

Barocke pommersche Hochzeitsgedichte in Greifswald

Anthologie „Keusche Liebes-Brunst“ hatte Premiere in der Universitätsaula

Beschriebene Verszeile stammt aus einem Hochzeitsgedicht der bekanntesten Dichterin des pommerschen Barock, Sibylla Schwarz (1621-1638), als sie diese Art Gelegenheitsgedicht ihrer Lieblich-

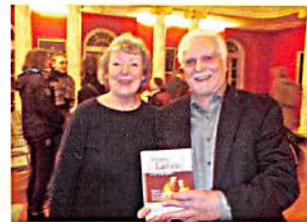
schwester Emerentia schrieb, die am 31. Juli 1638, dem Todestag (!)

der Dichterin, ihren Bräutigam, den Professor für Beredsamkeit, Hermann Queren (1610 – 1643) heiratete. So dicht können Freud und Leid, können Leben und Tod beieinander liegen. Sibylla wurde am 3. August 1638 im Dom St. Nikolai zu Greifswald begraben. Ähnliche, nicht ganz so dramati-

sche „Hintergrundinformationen“ erhält der Leser zuhauf, wenn er die von Prof. Dr. Walter Baumgartner im Karl-Lappe-Verlag zu Wusterhusen herausgegebene Anthologie „Keusche Liebes-Brunst“ – Barocke Hochzeitsgedichte in Pommern 1599 bis 1790, zur Hand nimmt. Ihn erwartet zudem ein unglaublich informatives Sammelsurium Greifswalder „Heiratspolitik“ zu jener Zeit, wenn Ratsherr X die nach heutigen Maßstäben noch minderjährige Tochter von Kaufmann Y mehr oder weniger „zum Altar trägt“, um dort strategische Kommunalpolitik zu betreiben. Geheiratet wurde zum größten Teil aus politischem oder strategischem Kalkül. Das fand zu jener Zeit fast widerspruchlos statt, denn die Frau hatte quasi nichts



Als künstlerische Darbietung rezitierte das Studenten-Theater eine Auswahl pommerscher Hochzeitsgedichte der Barockzeit



Glücklich und zufrieden nach einer gelungenen Buchpremiere, die Hauptakteure des Abends: Prof. Walter Baumgartner und Dr. Monika Schneikart

zu sagen, Töchter schon gar nicht. Aufklärung und die Zeit der „Tee-gesellschaften“ waren historisch noch weit weg. Und dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, muss die Heirat, auch aus Pflicht heraus, irgendwie Spaß gemacht haben, denn es entstanden zu jener Zeit eine Fülle von Hochzeitsgedichten, sogenannte Gelegenheitslyrik, wir würden heute auch Wandzeitungsliteratur dazu sagen. Texte, die literarisch nicht anspruchsvoll waren, sondern in frivoler, zuweilen auch derber Art, den Augenblick lyrisch festhielten. Da kamen auch gute bis sehr gute Texte zum Vorschein, exzellente Sonette in außergewöhnlichen Reimen. Das kam deshalb zustande, weil das Bildungsbürgertum, die gebildete Klasse überhaupt, das Dichten als Teil der Schulbildung lernte. (Sollte man heute als Studienfach in Germanistik auch wieder einführen.) Natürlich war alles, was da geschrieben wurde quasi blanker Barock. Das heißt, alles war mehr als normal, nichts war Mittelmaß, alles wurde zu viel und zu dick aufgetragen, so wie die kolossalen Bauten der Prunkzeit der Gegenreformation in architektonischem Überfluss „badeten“, wurde auch in der Barockliteratur gezielt übertrieben, besonders dann, wenn der literarische Anspruch zu wünschen übrig ließ. Hochzeitsgedichte schrieben entweder ein bestellter und bezahlter Dichter, ein befähigter Freund der Familie oder der Hochzeitsgesellschaft zuweilen anonym oder er

versteckte seinen Namen in den kunstvoll geschmiedeten Versen. Prof. Baumgartner hat nun quasi Archiv und Internet umgegraben, um eine stattliche Anzahl pommerischer Hochzeitsgedichte aus Greifswald, Stralsund, Anklam, Wolgast, Stettin und anderen kleineren Orten jener Zeit originalgetreu im Text, in einem umfangreichen Sammelband herauszugeben. Sicherlich eine besondere Art Literatur, aber mit Sicherheit ein außergewöhnliches Stück literarischer Zeitgeschichte, zumal die Hintergründe sowie literarische Besonderheiten, jedes der aufgeführten Hochzeitsgedichte, am Ende des Pamphlets erläutert werden. So schafft es diese literaturwissenschaftliche Fleißarbeit im populärwissenschaftlichen Sinne wohl auch in die Mitte des literarischen Interesses.

Zur Buchvorstellung in der Greifswalder Aula hielt der Herausgeber nicht nur selber die Laudatio, sondern es musizierte eigenhändig das Musikensemble „Amalthea“ historische Weisen aus der Barockzeit. Das Studenten-Theater rezitierte ausgewählte Hochzeitsgedichte und sorgte so für „launige Kurzweil“. Der Band umfasst 385 Seiten, trägt einen farbigen Umschlag und ist unter der ISBN 978-3-9817655-1-9 für 23,90 Euro im Buchhandel erhältlich.

Text | Foto:
Hans-Jürgen Schumacher



Mit historischen Weisen brillierte das Musikensemble „Amalthea“